

Zeitschrift: Die Sozialhilfe : das Fachmagazin der SKOS
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 122 (2025)
Heft: 1

Artikel: "Prävention und Bekämpfung von Familienarmut in den Kantonen"
Autor: Marti, Michael / Caviezel, Urezza / Catena, Rafaela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Prävention und Bekämpfung von Familienarmut in den Kantonen»

FORSCHUNG Für die Prävention und Bekämpfung von Familienarmut sind sowohl monetäre als auch nicht monetäre Massnahmen notwendig. Das haben bereits die Arbeiten des Nationalen Programms gegen Armut aus dem Jahr 2017 gezeigt. Wichtig dabei ist, dass die Massnahmen kantonal aufeinander abgestimmt und koordiniert werden, um eine bestmögliche Wirkung entfalten zu können. Eine im Rahmen der Plattform gegen Armut verfasste Studie von Ecoplan liefert Hinweise, wo Kantone ansetzen könnten.

Trotz des hohen Lebensstandards in der Schweiz stehen viele Familien vor erheblichen finanziellen Herausforderungen. 40 Prozent der Bevölkerung leben in Haushalten mit Kindern unter 25 Jahren. Der finanzielle Druck nimmt insbesondere nach der Geburt des ersten Kindes zu. Dies oft durch die Reduktion der Berufstätigkeit der Mütter. Einelternhaushalte und Familien mit mehreren Kindern sind überdurchschnittlich von Armut betroffen.

Herausforderungen bei Familienarmut sind multidimensional und verursachen eine Reihe von Wechselwirkungen:

- Mit eingeschränkten finanziellen Mitteln ist es schwierig, bezahlbaren und für Familien angemessenen Wohnraum (Mietkosten, Anzahl Zimmer, Lage und Zugang zu Infrastruktur) zu finden, insbesondere in städtischen Gebieten, wo hohe Mietkosten bei der Wohnungssuche armutsgefährdete und -betroffene Familien stark belasten.
- Kinder aus armutsgefährdeten und -betroffenen Familien haben oft eingeschränkten Zugang zu qualitativ hochwertigen Bildungsangeboten. Dies wirft Fragen bezüglich der Chancengerechtigkeit auf.
- Für Eltern mit geringen finanziellen Mitteln stellt der Besuch einer Aus- oder Weiterbildung eine grosse Herausforderung dar. Ein fehlender Abschluss auf Sekundarstufe II erschwert den Zugang zum Arbeitsmarkt und erhöht das Risiko, in prekären Arbeitsverhältnissen zu bleiben.
- Die nicht flächendeckende Verfügbarkeit von bezahlbaren, qualitativ guten Kinderbetreuungsangeboten macht es für Working-Poor-Familien oder Alleinerziehende besonders herausfordernd, Arbeit und Familie zu vereinbaren.
- Armutsbetroffene und -gefährdete Familien leiden potenziell unter eingeschränktem Zugang zu medizinischer Versorgung und erhöhter sozialer Isolation.

tion, was ihre physische und psychische Gesundheit stark belastet.

Unterstützungsangebote, wie finanzielle Hilfen, Beratungsdienste und Bildungsförderung existieren, sind aber gerade für armutsgefährdete und -betroffene Familien mit Herausforderungen in verschiedenen Lebensbereichen teilweise unzureichend, schwer zugänglich oder zu wenig aufeinander abgestimmt. Eine Verbesserung der Abstimmung von Massnahmen auf die Bedürfnisse dieser Familien sowie des Zugangs zu Informationen ist daher notwendig, um sie gezielter und nachhaltiger zu unterstützen.

Handlungsempfehlungen

Im Rahmen der Studie wurden Koordinationsbeispiele aus fünf Kantonen anhand eines dafür entwickelten Rasters analysiert. Dieser Raster umfasst vier Dimensionen, die zentrale Aspekte einer abgestimmten und koordinierten Politik zur Prävention und Bekämpfung von Familienarmut beinhalten.

Die Analyse der Praxisbeispiele offenbart sowohl interessante bestehende Koordinationsansätze als auch Optimierungspotenzial in der Abstimmung und Koordination der kantonalen Prävention und Bekämpfung von Familienarmut. Auf dieser Grundlage formuliert die Autorenschaft gezielte Empfehlungen mit Anknüpfungspunkten für interessierte Kantone.

1. Situationsanalyse

- Für eine fundierte Analyse über das Ausmass der Familienarmut im Kanton, ihrer zeitlichen Entwicklung und der davon betroffenen Familien führt der Kanton regelmässig statistische Erhebungen durch bzw. wertet bestehende Statistiken aus und berichtet regelmässig über die Situation von armutsgefährdeten und -betroffenen Familien. Dabei werden neben der finanziellen Situation auch Bildung, Erwerbsintegration, soziale Integration, Wohnsituation und Gesundheit erfasst.
- Im Rahmen dieser Berichterstattung erhebt der Kanton auch Bedürfnisse von armutsgefährdeten und -betroffenen Familien, indem er diese direkt einbezieht
- Der Kanton erstellt regelmässige Übersichten über die bestehenden Angebote für Familien und deren Zugänglichkeit für armutsgefährdete und -betroffene Familien, die idealerweise auch kommunale und private Angebote enthalten.

2. Zielsetzung und Strategie

- Für eine «integrierte» Politik gegen Familienarmut verankert der Kanton strategische politikfeldübergreifende Ziele, die häufige Problemfelder von armutsgefährdeten und -betroffenen Familien adressieren.
- Diese Ziele werden mit den verschiedenen zuständigen kantonalen Verwaltungseinheiten erarbeitet und regelmässig überprüft, unter systematischem Einbezug der relevanten Akteure, einschliesslich Familien mit Armutserfahrung.
- Zudem strebt der Kanton idealerweise auch eine institutionelle Verankerung der Koordination von Prävention und Bekämpfung von Familienarmut an (z.B. in Familien- oder Armutsgesetzen, Legislaturzielen, Verordnungen, Leitfäden für Gemeinden usw.).

3. Abstimmung und Zugang

- Gestützt auf die Situationsanalyse und unter Einbezug relevanter Akteure, einschliesslich armutserfahrener Familien, stimmt ein Kanton bestehende und neue Angebote ab auf die mehrdimensionalen Bedürfnisse aller Familienmitglieder aus armutsgefährdeten und -betroffenen Familien und schliesst Lücken in der Angebotslandschaft.
- Der Kanton fördert den Zugang zu Angeboten und sorgt für eine bedürfnisgerechte Begleitung von armutsgefährdeten und -betroffenen Familien. Dazu kann er sich an anderen Bereichen orientieren, bspw. dem Frühbereich mit dem «Modell der familienzentrierten Vernetzung». Ein zentrales Element ist eine niederschwellige Anlaufstelle, die mehrfach belastete Familien in passende Angebote triagierte und beteiligte Stellen koordiniert und vernetzt.

4. Zusammenarbeit

- Der Kanton übernimmt eine steuernde Rolle in der Koordination der kantonalen Prävention und Bekämpfung von Familienarmut und bestimmt eine federführende Stelle. Er klärt innerkantonal die Rollen sowohl für die interdepartementale horizontale Zusammenarbeit als auch für die vertikale Zusammenarbeit mit Gemeinden und Dritten.
- Dabei stellt der Kanton sicher, dass für diese horizontale und vertikale Zusammenarbeit ausreichende Ressourcen zur Verfügung stehen.

5. Partizipation

- Ein Kanton bezieht die Perspektive von Familien mit Armutserfahrung systematisch in die Ausgestaltung seiner Prävention und Bekämpfung von Familienarmut ein. Er baut das dafür notwendige spezifische Wissen innerhalb der kantonalen Verwaltung auf oder organisiert es extern. Eine Orientierung über verschiedene Modelle des Einbezugs und was bei der operativen Umsetzung zu beachten ist, bietet ein Praxisleitfaden der Nationalen Plattform Armut (www.gegenarmut.ch > Studien > Praxisleitfaden Beteiligung).

6. Übertragung und Austausch

- Ein Kanton prüft die Übertragbarkeit bewährter Koordinationserfahrungen aus anderen Bereichen, wie bspw. der frühen Kindheit.
- Kantonale Verwaltungseinheiten nutzen interkantonale und föderale Strukturen (SODK, EKFF, Nationale Plattform gegen Armut), um sich aktiv über Good-Practice der koordinierten Prävention und Bekämpfung von Familienarmut auszutauschen. ■

Michael Marti, Urezza Caviezel,
Rafaëla Catena
Ecoplan

QUELLE

Die Studie «Prävention und Bekämpfung von Familienarmut in den Kantonen. Abstimmung und Koordination von Massnahmen und Strategien» wurde im Rahmen der Nationalen Plattform zur Prävention und Bekämpfung von Armut verfasst. Die Plattform fördert den Austausch, die Vernetzung und das kollektive Lernen. Sie verbreitet praktisches Wissen und setzt Impulse für Innovation. Sie richtet sich an Fachpersonen und Entscheidungstragende, die Strategien und Massnahmen verantworten bzw. die Interessen armutserfahrener Personen vertreten. Sie wird von Bund, Kantonen, Städten und Organisationen der Zivilgesellschaft getragen und ist Teil einer nationalen Struktur, die ausserdem das nationale Armutsmonitoring, Beteiligungsmöglichkeiten für armutserfahrene Personen sowie die Erarbeitung einer nationalen Strategie gegen Armut bis 2027 umfasst.

Link: gegenarmut.ch